

Aufklärung mit aller Kraft

Zu: „Zu sexueller Gewalt wird ohrenbetäubend geschwiegen“, FR-Politik v. 29.1.

Wenn der Bundesbeauftragte Rörig beklagt, dass es noch immer zu wenig Maßnahmen gegen die rund 20 000 Fälle (ohne Dunkelziffer) des jährlichen Kindesmissbrauchs und gegen die „Kinderpornographie in Terabyte Dimensionen“ gibt, dann ist dies ein wichtiger Appell an die Politik. Auch fordert er, dass der Jugendschutz eine interdisziplinäre Zusammenarbeit benötigt.

Zu Recht, wie ich meine. Denn die Bekämpfung eines derart tief verwurzelten, historischen Verbrechens bedarf der Aufmerksamkeit aller Wissenschaftsbereiche. Selbstverständlich sind es zunächst die Opfer, denen zugehört und geholfen werden muss. Aber sollte nicht direkt danach eine Ursachenforschung einsetzen, bei welcher das Ziel ist, die Umstände, Gründe und Symptome dieses Phänomens möglichst präzise zu analysieren und zu beseitigen?

Wo sind die SozialwissenschaftlerInnen, die PädagogInnen, die PsychanalytikerInnen, die feministischen WissenschaftlerInnen und vor allem die MännerforscherInnen, die diesem krankhaften Verhalten, das zu 90 Prozent von männlichen Tätern gezeigt wird, auf den Grund gehen? Kann es sein, dass sich diese patriarchale, historische Erscheinung, auf männerbündisch verschworenen Wegen, und nun digital vernetzt, fortsetzt?

Wenn die meisten Täter auch immer Opfer gewesen sind, dann gibt es ein Netz von autoritären, psychoterroristischen Tabusystemen, das bis tief in die Vergangenheit zurück zu verfolgen sein müsste. Dies aufzulösen, bedarf es der versammelten Kräfte der modernen Wissenschaft inklusive der digitalen Möglichkeiten und natürlich der Politik. Wo sind die klugen, aufgeklärten und sensiblen Männer und Väter, die sich deutlich abgrenzen, dagegen zusammenschließen, Verantwortung übernehmen und aktive Maßnahmen ausarbeiten? Sie müssten allerdings eine Hürde nehmen, die zu überwinden, es viel Mut und Stärke bedarf: die eigenen, männlichen Strukturen der Geschlechteridentität erforschen und auf das Missbrauchsphänomen hin untersuchen und somit die männliche Sozialisation als Forschungsobjekt auf den Seziertisch der Wissenschaft legen. Möglicherweise gäbe es bei dieser Arbeit, die einen ganz neuen Blick eröffnet, eine Menge spannender Nebenergebnisse, wie z.B. die Ursachen von männlicher Gewalt gegen Frauen, die Homophobie oder der hohen Suizidrate bei Männern.

Worauf warten sie? Es kann nicht sein, dass es irgendwann schließlich doch wieder die Frauen sein werden, die sich in fürsorglicher Neugier dem Phänomen annehmen werden.

Brigitta Kreiß, Frankfurt

Politik des Ich-ich-ich

Davos: „Thunberg mahnt, Trump mauert“, FR-Politik vom 22. Januar

Die Rede Donald Trumps in Davos war weder sachdienlich noch war sie überzeugend; im Gegenteil. Der amerikanische Präsident nutzte seinen Auftritt, um sich unter einen Halo seines Narzissmus und des Eigenlobs zu stellen; sein Eigenlob erinnerte an das Bild der Selbstkrönung Napoleons im Jahre 1804 in Notre-Dame. Er mag zwar mit den Stimmen seiner Bevölkerung völlig auf demokratischem Wege gewählt worden zu sein, seine Politik der politischen Projektion auf sich und eine Person hat jedoch völlig autokratische Züge, eine Politik, die wir derzeit bei mehreren gewählten Staatsoberhäuptern beobachten. Weiterhin ist es unverständlich, dass der amerikanische Präsident stetig auf eine faire Behandlung pocht, sich selber in der Politik des Entgegenkommens jedoch mehr als egoistisch zeigt. Er sollte sich im Klaren darüber sein, dass ihm jeder Pädagoge und jeder Gruppenleiter bei seinem Verhalten in jedem Kindergarten, in jeder Schulklasse und in jeder Gruppe ein gruppenunfähiges Sozialverhalten bescheinigen würde. Es hat in keinster Weise etwas mit individueller Selbstverwirklichung zu tun, eine „Ich-Ich-Ich“-Politik zu praktizieren

Georg Dovermann, Bonn

Diskussion: frblog.de/kippunkte

Wo ist die Bedrohung?

Wehrbeauftragte: „Bundeswehr wankt“, FR-Meinung vom 29. Januar

Sollen uns die Tränen kommen angesichts der dramatischen Klagen über die „mangelnde Materialversorgung in der Truppe, der es an vielem fehlt, auch an Unterwäsche“? Nach Frau Vates lenkt der Wehrbeauftragte mit der Wahrnehmung fehlender Panzer, dem jahrelangen Warten auf neue Schuhe und Personalproblemen den Blick darauf, dass der Bundeswehr die „notwendige Robustheit, Klarheit in den Zuständigkeiten und Durchhaltefähigkeit für eine militärische Großorganisation“ fehle, ohne die „der geplante Um- und Ausbau der Bundeswehr nicht gelingen“ könne.

Statt Tränen sollten uns eher Fragen kommen. Wieso leisten wir uns einen Militäraushalt, der Jahr für Jahr größere Summen verschlingt und die Handlungsfähigkeit der Politik für Zukunftsaufgaben stranguliert? Im November 2019 wurden für das Militär 50 Milliarden bereitgestellt, es sollen aber noch mehr werden – von zwei Prozent des BIP träumen nicht nur der US-Präsident Trump und der Nato-Generalsekretär Stoltenberg, sondern auch CDU/CSU (das wären dann vermutlich 80 Milliarden).

Was für ein Um- und Ausbau der Bundeswehr soll da vorgenommen werden? Zu welchem Zweck? Ist es die Landesverteidigung, die immer dringlicher wird? Wer glaubt ernsthaft, dass unser Land tatsächlich militärisch zu verteidigen wäre? Wel-

cher Aggressor bedroht uns neuerdings und zwingt uns zur Aufrüstung? Nach den Stockholmer Friedensforschungsinstitut SIPRI liegen die Militärausgaben der Nato-Staaten bei fast 1000 Milliarden US-Dollar, diejenigen Russlands bei knapp über 60 Milliarden.

Verlangt Deutschlands „gewachsene Stellung in der Welt“, von der so oft zu hören ist, folgerichtig eine weltweite militärische Präsenz und die Androhung einer entsprechenden Vernichtungsfähigkeit? Zeigen nicht die gegenwärtigen Auslandseinsätze, dass alle auf militärischer Logik basierenden Politik-Konzepte kläglich scheitern?

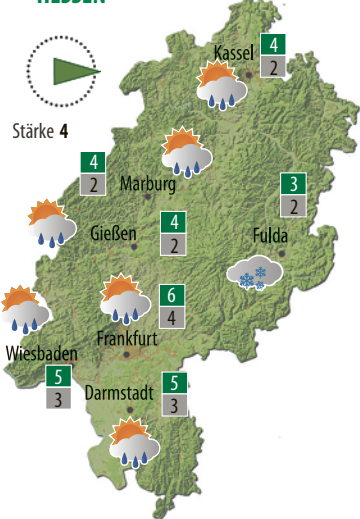
Vielleicht sollten uns angebliche oder tatsächliche Ausrüstungsmängel und Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von Kriegern eher auf den Gedanken bringen, wie wir der Politik Beine machen können, damit sie endlich wahrnimmt und umsetzt: Stabile politische Verhältnisse lassen sich nur mit Hilfe politischer Anstrengungen organisieren, mit der Zusicherung, die Lebensinteressen des Anderen zu respektieren und den beiderseitigen Nutzen zu mehren.

Nicht nur Krieg, auch Kriegsvorbereitungen sind keine Lösung. Si vis pacem, para bellum? Nein, falsch seit fast zwei Jahrtausenden. Wer Frieden will, muss alles tun, friedliche Verhältnisse vorzubereiten.

Ralf Schrader, Marburg

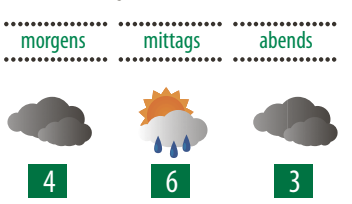
Das Wetter: Wechselhaft mit Schauern

HESSEN



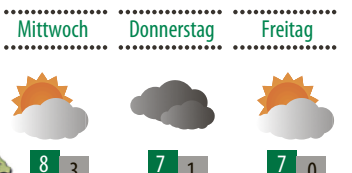
VORHERSAGE HESSEN

Heute bei wechselnder Bewölkung rasch aufkommende Schauer, im Tagesverlauf teils als Graupelgewitter. Oberhalb von 300 bis 400 m Schneeschauer, dabei kurzzeitig Glättegefahr. Tageshöchstwerte 4 bis 6 Grad. Mäßiger, teils frischer Wind aus West.

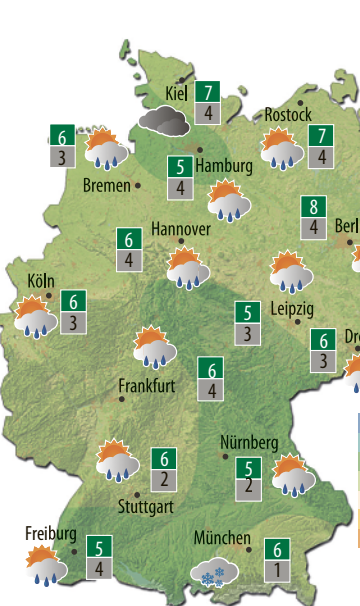


AUSSICHTEN

Morgen wechselnd bewölkt, im Tagesverlauf immer wieder größere Wolkenlücken. Trocken. Donnerstag wechselnd oder stark bewölkt.

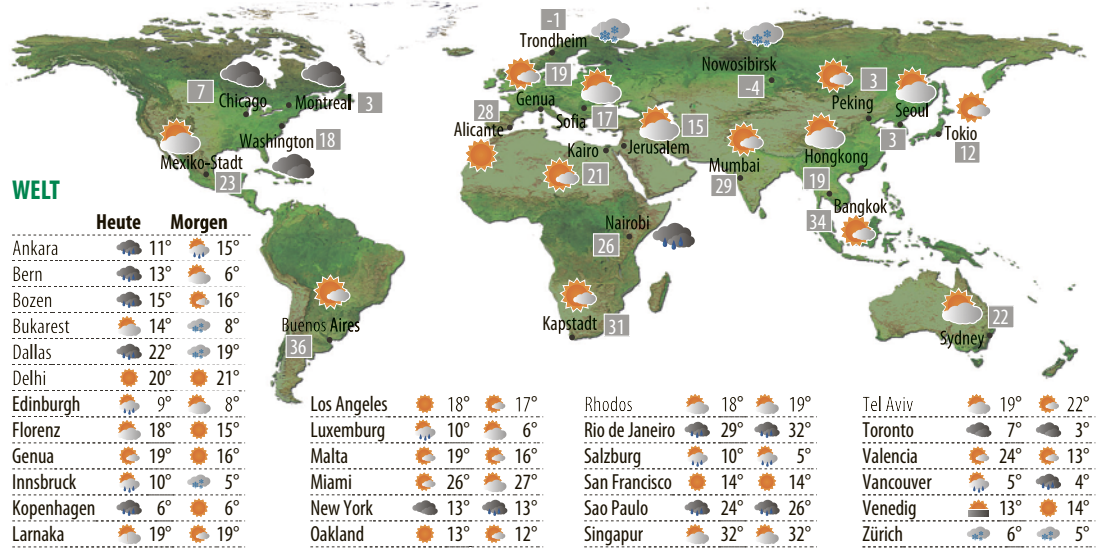
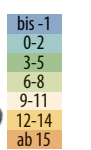


DEUTSCHLAND



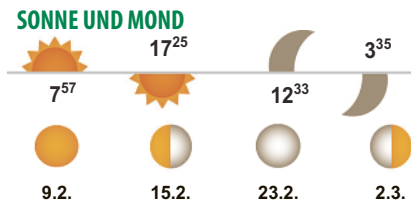
VORHERSAGE DEUTSCHLAND

Heute gebietsweise Schauer, oberhalb von 500 bis 700 m als Schnee, sonst teils Schneeregen oder Graupel. An den Alpen anhaltende Schneefälle. Vereinzelt Graupelgewitter. Vor allem in höheren Lagen Glätte durch Schnee und Schneeverwehungen. Tageshöchstwerte 4 bis 9, am Alpenrand 1 bis 3 Grad. Frischer, in Böen starker Westwind, bei Gewittern und auf den Bergen stürmische Böen oder Sturmböen, exponiert orkanartige Böen.



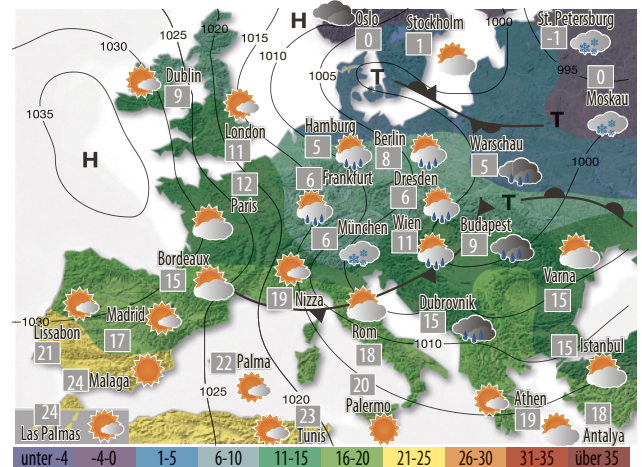
BIOWETTER

Das Befinden wird nicht ungünstig beeinflusst. Konzentrations- und Leistungsfähigkeit liegen im Bereich der Norm, und die Stimmung ist meist ausgeglichen. Der Kondition angepasste Bewegung im Freien fördert die Gesundheit und stärkt die Abwehrkräfte.



MESSWERTE FRANKFURT

Temperatur			
vor 1 Jahr:	5,6°		-4,5°
vor 2 Jahren:	1,3°		-0,3°
vor 10 Jahren:	7,3°		0,9°



WASSERTEMPERATUREN

Adria	7° bis 15°	Madeira	18° bis 19°	Nordsee	4° bis 6°
Azoren	16° bis 17°	Kanaren	18° bis 20°	Ostsee	3° bis 5°
Ägäis	10° bis 16°	Kreta	15° bis 16°	Algarve	13° bis 14°
Balearen	14° bis 15°	westl. Mittelmeer	13° bis 15°	Schwar. Meer	9° bis 10°
Biskaya	11° bis 12°	östl. Mittelmeer	13° bis 18°	Rotes Meer	21° bis 22°